

## Die Nacht der Ideen

# „Nähe: Die Erfahrung und das Phänomen“

**Die Nuit des idées (Nacht der Ideen) feiert die Zirkulation von Ideen zwischen Ländern und Kulturen, Disziplinen und Generationen.**

Die Nuit des idées ist jedes Jahr eine Einladung, die neuesten Erkenntnisse zu entdecken, denjenigen zuzuhören, die Ideen in allen Bereichen vorantreiben und sich über die großen Themen unserer Zeit auszutauschen. Über Zeitzonen hinweg werden Echos der Nuit des Idées über soziale Netzwerke verbreitet, was die Nuit des Idées zu einem globalen Ereignis macht. Das Thema für 2021 ist "Proches" (Nähe, Familie und Verwandte, Freunde). Deshalb wird eine Nacht lang im ICFA debattiert, philosophiert und diskutiert.

Die Nuit des Idées findet am 28. Januar statt zum Thema „Nähe“, organisiert in Zusammenarbeit mit dem **Deutsch-Französischen Kulturinstitut Tübingen (ICFA)** und dem [Center for Interdisciplinary and Intercultural Studies \(CIIS\)](#).

Was ist Nähe, wie kann sie „näher“ bestimmt werden? Sie ist keine absolute Größe, sondern relativ. Ihre Gegensätze können Distanz, Ferne, Weite oder auch Abstand sein. Sie kann aber auch Vertrautheit und Fremde kennzeichnen und ganz andere Fragen aufwerfen. Die Antworten darauf sind so vielfältig wie unsere Erfahrung mit anderen Menschen, Gegenständen oder auch mit der eigenen Zeit, den Kulturen oder der Geschichte.

Anlässlich dieses Abends wird es vielfältige Diskussionen, Musik, Tanz und Literatur geben. Diskutiert mit uns zum Thema proches/Nähe und beteiligt Euch am [Call for photos](#), [Call for words](#), sowie im Chat im Laufe des Abends!

**Frei | Facebook und YouTube live | dt./en.**



## PROGRAMM

### 20:00 - 20:10 Uhr

Fotoausstellung der eingereichten Fotos durch den Call for photos über Distanz und Nähe zur Zeit der Corona-Pandemie.

Eröffnung des Abends durch **Stefanie Schneider**, Landessenderdirektion BW SWR.

### 20:10 – 21:10 Uhr

**Runder Tisch:** Philosophische Überlegungen und Diskussionen in deutscher und englischer Sprache zum Begriff der Nähe mit **Eveline Cioflec**, **Abbed Kanoor** (Collège international de philosophie), **Niels Weidtmann** und **Hora Zabarjadi-sar** vom Center for Interdisciplinary and Intercultural Studies der Universität Tübingen.

### 21:10 - 21:20 Uhr

Lesung in deutscher Sprache durch die Autorin **Yoko Tawada** aus: *Paul Celan und der chinesische Engel*, Konkursbuch Verlag.

### 21:20 – 22:00 Uhr

**Runder Tisch** über die Erfahrung von Nähe und Veränderung in dieser Zeit der Pandemie aus verschiedenen Perspektiven. Gäste: **Yoko Tawada** (Autorin), **Hannah Neumann** (Mitglied des Europäischen Parlaments (Die Grünen)), **Johannes Fendel** (Gesundheits- und Krankenpfleger). Diskussion auf Deutsch.

### 22:00 - 22:20 Uhr

**Kristin Scheinhütte**, **Sabine Weithöner** und **Rupert Hausner**, Schauspieler des Landestheaters Tübingen lesen Textpassagen von *Geschlossene Gesellschaft* von Sartre. Das Thema dieses Stücks von Sartre spiegelt die Problematik von aufgezwungener Nähe und notwendiger Distanzierung wider.

### 22:20 - 22:50 Uhr

**Runder Tisch** "Nähe und Sprachen": Interkulturelle Perspektiven auf Nähe. Gibt es Wörter, die nicht übersetzbar sind und die Sie in einer anderen Sprache vermissen und warum vermissen Sie sie? Sie können uns bereits jetzt Ihre Gedanken über den [Call for words](#) schicken. Die

Diskussion lädt das Chat-Publikum ein, Wörter oder Ausdrücke zu nennen, die in einer anderen Sprache fehlen. Diskussion in Deutsch und Englisch.

### **22:50 - 23:10 Uhr**

Abschluss: Lesungen zu Migrationserfahrungen aus dem Buch *Texte und Materialien für den Unterricht. Migranten erzählen*. Hrsg. Peter Müller. Reclam: Stuttgart, 2018. Gelesen von **Fione A. Foerth**.

Der ganze Abend wird von kurzen künstlerischen Beiträgen untermalt. Diese wurden vorab aufgezeichnet mit: **Marcel Martínez Bonifacio** (Orgel), **Laura Börtlein** (Tanz), **Ninon Gloger** (Klavier) und **Carlos Valenzuela** (Gitarre).

### **Nähe und Distanz aus phänomenologischer Sicht, Eveline Cioflec, CIIS Tübingen**

Was ist Nähe, wie kann sie „näher“ bestimmt werden? Sie ist keine absolute Größe, sondern relativ. Ihre Gegensätze können Distanz, Ferne, Weite oder ggf. auch Abstand sein. Sie kann aber auch Vertrautheit und Fremde kennzeichnen und ein gänzlich anderes Frageregister ansprechen. Die Frageregister der Nähe sind so vielfältig wie unsere Erfahrung etwa mit anderen Menschen, Gegenständen, oder auch mit der eigenen Zeit, den Kulturen oder der Geschichte. Unsere Präsentationen und Gespräche zeigen, wie ernst es der Phänomenologie mit der Nähe ist, und wie erstaunlich vielseitig dieselbe sein kann.

#### **1. Erlebte Nähe versus absoluter Raum (Husserl, Heidegger)**

Nähe kann gemessen werden, sobald sie in einem absoluten Raum verortet wird, etwa in Metern, oder Kilometern. Aber gerade dann, wenn man sie misst, wird man verunsichert. Wie nah ist nah genug als dass wir von Nähe sprechen können, wie weit ist weit genug um von Ferne zu sprechen? 1.5 oder 2 Meter – aktuelle Maße der „sozialen Distanz“ –, oder doch eher hunderte von Kilometern? Es reicht nicht zu messen, der Raum muss auch durchmessen werden, um Nähe beurteilen zu können. Was in kurzer Zeit erreichbar ist, scheint nicht weit weg zu sein: Nah ist, was in 5 Minuten Fahrrad- oder Fußweg entfernt liegt. Auch darf der Weg nicht allzu anstrengend sein – 2 Stunden mit dem Fahrrad kann als weiter entfernt erscheinen als 2 Flugstunden Entfernung. So zeigt sich, dass weniger der Raum als die Zeit über die Nähe entscheidet. Und zwar die gelebte Zeit, die Zeit, in der man selbst den Raum durchquert. Nah ist, was ich gegebenenfalls in kurzer Zeit erreichen kann – sei es der Laden um die Ecke oder



der Urlaubsort wenige Flugstunden entfernt. Phänomenologisch Nähe erfassen meint, vom Erleben auszugehen, um überhaupt Abstand zu denken. Zum Bäcker hin schafft man es gerade noch die Jacke zuzuknöpfen – das kann nicht weit weg sein!

## **2. Die körperliche Erfahrung, Wahrnehmung – oder wie Nähe ihren Abstand braucht (Husserl, Heidegger, Merleau-Ponty; G. Böhme)**

In der Nähe sind nicht nur Orte, sondern auch greifbare Gegenstände, was etwas über meine körperliche Erfahrung aussagt. Etwas kann „hautnah“ sein. Dieses empfinden wir als sehr nah. Aber den eigenen Körper als „Zentrum“ der Nähe aufzufassen wirft bereits Fragen auf, wo Nähe beginnt und wo sie aufhört. Denn „rückt“ etwas „auf die Pelle“, dann ist es bereits zu nah um noch genügend Raum für Nähe zu lassen. Damit Nähe als solche besteht, setzt sie einen Abstand voraus. Der greifbare Gegenstand liegt noch nicht in meiner Hand – er ist auf Abstand in der Nähe. Mehr noch: Vieles zeigt sich erst, wenn man den Abstand dazu einhält, so etwa eine Landschaft, Berge in ihrer Struktur, große Gemälde. Die Landschaft zeigt sich und rückt umso näher, als wir sie von Ferne betrachten. Um jedoch die Textur von Samt zu erfahren, muss dieser ertastet werden. Wie sind Nähe und Ferne mit unserer leiblichen Erfahrung verbunden? Bin ich mir am nächsten, weil ich in meinem eigenen Körper bin? Oder ist mir der andere näher, weil ich ihn umarmen kann – und heutzutage vielleicht noch viel näher, zumal ich Pandemie-bedingt die Hand nicht reiche und noch viel weniger umarme, als dass was selbstverständlich war plötzlich so augenfällig wird?

## **3. Die Nähe des Vertrauten und der Abstand des Fremden (Arendt. Wir Flüchtlinge, Nancy, Flusser, Jullien, etc.)**

Nah steht uns, was uns vertraut ist. Das Unbekannte, nicht Vertraute, steht auf Abstand – und reizt zugleich, und zwar auf vielfältige Weise: Auf Reisen sind wir an anderen Kulturen, Lebensweisen, Praktiken interessiert. Die fremdartige Musik des Nachbarn kann allerdings als fremdartige, auch wenn sie nicht laut ist, ärgerlich sein – ob dieselbe nun einer anderen Generation angehört oder einer anderen Kultur. Wie leben wir die Spanne von Vertrautheit und Fremdheit aus? Wie leben wir in multikulturellen Städten miteinander? Unser Vorschlag ist, in der spannungsreichen Multikulturalität, die Interkulturalität hervorzuheben: Das fremdartige der Kultur reicht nicht nur in anderer Länder Sitten hinein, sondern auch in die eigene Geschichte. Kultur wächst gerade an den Unterschieden, an den Ungereimtheiten, die



ineinander greifen, die Ferne in die Nähe bringen, räumlich und zeitlich. Kulturen erwachsen aus ihrem „Zwischen“, aus den „Inter-“, die eigene Praxis wird getönt und geschliffen durch die Begegnung mit anderen Handhabungen: ob nun das Interesse und die Freude daran vorrangig ist, oder der Ärger. Migration hat es schon immer gegeben, Menschen verschiedenster Herkunft sind in andere Gegenden, später Länder umgesiedelt. Die Kulturen sind daran nicht zerbrochen, sondern vielmehr scheinen sie dadurch gestärkt hervorgegangen zu sein. Wie steht jedoch dasjenige, was die Migrantin, der Migrant erlebt, im Verhältnis zum Geschehen der Kulturen? Bin ich als Migrant/in in der Nähe? Gehöre ich zu Euch? Zu Dir? Ihr zu mir? In welcher Nähe halten wir uns auf? Etwa in derselben Sprache? So vieles bleibt unübersetzbar – und doch können wir darüber reden, uns im Zwischen, zwischen unseren Sprachen bewegen.



## MODERATION



**Stefanie Schneider** wurde 1961 in Sindelfingen geboren, sie studierte bis 1988 an der Eberhard-Karls-Universität in Tübingen Romanistik und Germanistik. Nach diversen Stationen bei verschiedenen Privatsendern kam Schneider 1991 zum damaligen Südwestfunk, wo sie bei SWF1 im Landesstudio Tübingen arbeitete. 2005 wurde Stefanie Schneider Programmmanagerin bei SWR4 BW, 2007 dann Wellenchefin. Von August 2011 bis August 2013 leitete Frau Schneider die Strategische Unternehmensentwicklung. Seit 2014 ist sie Landessenderdirektorin BW und stellvertretende Intendantin beim SWR.

Außerhalb des SWR arbeitet Stefanie Schneider seit fast 30 Jahren bei den Französischen Filmtagen Tübingen mit, wo sie von 1992 bis 2003 Festivalleiterin war.



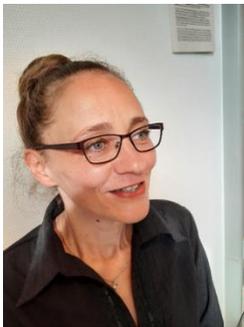
## REFERENT

### Podium „Philosophische Überlegungen und zum Begriff der Nähe“



**Dr. Niels Weidtmann**

Direktor, Center for Interdisciplinary and Intercultural Studies  
der Universität Tübingen



**Dr. Eveline Cioflec**

Research Fellow, Center for Interdisciplinary and Intercultural  
Studies der Universität Tübingen



**Dr. Hora Zabarjadi Sar**

Research Fellow, Center for Interdisciplinary and  
Intercultural Studies der Universität Tübingen



**Dr. Abbed Kanoor**

Center for Interdisciplinary and Intercultural Studies der  
Universität Tübingen & Collège international de  
philosophie, Paris



## Podium „Erfahrung von Nähe“



### **Johannes Fendel**

Gesundheits- und Krankenpfleger am Uniklinikum Tübingen. Johannes Fendel ist gelernter Gesundheits- und Krankenpfleger und studiert nun Medizin in Tübingen. Er arbeitet am Universitätsklinikum Tübingen auf der Anästhesiologische Intensivstation und betreut dort seit April überwiegend COVID-19 Patient:innen.



### **Hannah Neumann**

Hannah Neumann ist eine deutsche Friedens- und Konfliktforscherin und Politikerin (Bündnis 90/Die Grünen). Seit der Europawahl 2019 ist sie Mitglied des Europäischen Parlaments als Teil der Fraktion Die Grünen/EFA.



### **Yōko Tawada**

Yōko Tawada ist eine japanische Schriftstellerin, die in Berlin lebt und in japanischer sowie deutscher Sprache schreibt. Ihr neuestes Buch „Paul Celan und der chinesische Engel“ erschienen im Konkursbuch Verlag, Tübingen, wurde letztes Jahr veröffentlicht.



## Künstler



### Marcel Martínez Bonifacio

Bonifacio wurde in Barcelona geboren, studierte Orgel am dortigen Konservatorium bei M. Nacy sowie Cembalo bei M. L. Cortada. Bei Montserrat Torrent belegte er den Aufbaustudiengang am C.S.I.C. über die iberische Tastenmusik des 16., 17. Und 18. Jahrhunderts sowie den Internationalen Universitätskurs Música en Compostela, in dem er den Preis Rosa Sabater bekam.

Marcel Martínez hat an zahlreichen Meisterkursen teilgenommen, unter anderem bei L. F. Tagliavini, M. Radulescu, M. Imbruno und W. Rübsam.

Nach seinem Studium an der Hochschule für Kirchenmusik Rottenburg absolvierte Marcel Martinez den Masterstudiengang in Musikwissenschaft an der Universität Tübingen wo er zurzeit an seiner Dissertation arbeitet. Zudem ist er Kantor an der Stephanuskirche in Tübingen und engagiert sich für vielfältige Projekte.

### Stücke:

- Dieterich Buxtehude (1637-1707) *Passacaglia d-moll*, BuxWV 161

Hermann Hesse: Demian, 6. Kapitel

„Wenn ich bedrückt war, dann bat ich Pistorius, er möge mir die Passacaglia des alten Buxtehude spielen. In der abendlichen, dunklen Kirche saß ich dann verloren an diese seltsame, innige, in sich selbst versenkte, sich selber belauschende Musik, die mir jedesmal wohl tat und mich bereiter machte, den Stimmen der Seele recht zu geben.“

- Johann Sebastian Bach (1685-1750)  
*Choralvorspiel Mit Fried und Freud fahr ich dahin*, BWV 616

Mit Fried und Freud ich fahr dahin  
In Gottes Wille,  
Getrost ist mir mein Herz und Sinn,  
Sanft und stille.  
Wie Gott mir verheißen hat,  
Der Tod ist mein Schlaf worden.



Copyright: Michael Miensopust

### **Laura Börtlein**

Börtlein studierte an der Folkwang Universität der Künste, unter anderem bei Malou Airaud und Rodolpho Leoni. Eine zusätzliche Ausbildung in urbanen Tanzstilen absolvierte sie bei Niels „Storm“ Robitzky und Marco Wehr. Im Anschluss ihres Studiums wurde sie am Theater Bremen, unter der choreographischen Leitung von Samir Akika, für mehrere Produktionen als Gast engagiert und begann zeitgleich parallel als freischaffende Tänzerin zu arbeiten sowie zu unterrichten. So entstand in Tübingen, zusammen mit der Choreographin Katja Büchtemann, mehrere Projekte – unter anderem ein Stück mit Geflüchteten. Auch mit der Heidelberger Choreographin Christina Liakopoyloy verbindet sie eine enge Zusammenarbeit, unter anderem ein Stück welches mit dem Format „Tanz in der Fläche“ Tanzproduktionen an ungewöhnliche Orte in Baden-Württemberg bringt. Aktuell ist sie als Tänzerin am La Trottier Dance Collective in Mannheim engagiert. Ein weiterer Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die kulturelle Bildung, unter anderem durch inklusive Tanzprojekte. Neben ihren tänzerischen Tätigkeiten studiert sie Psychologie an der Fernuniversität Hagen.



### **Fione A. Foerth**

Fione A. Foerth ist bei der Nuit des idées für Dramaturgie und Planung zuständig. Sie ist vielseitig interessiert und hat nach ihrer klassischen Tanzausbildung bereits als Solotänzerin, Coach, Dramaturgin und Fotografin gearbeitet. Im Moment studiert sie Internationale Literaturen und Kulturmanagement im Master an der Universität Tübingen.

#### **Gelesene Texte:**

##### **1. Unterwegs**

Aras Ören. Plastikkoffer, Verbrecher Verlag

Aras Ören. Biographie, Verbrecher Verlag

##### **2. Ankunft**

Said. In Deutschland leben, Verlag C.H.Beck

##### **3. Bleiben?**

Vanessa Steinmetz: Flüchtlinge und Ehrenamtliche am Münchner Hauptbahnhof, Der Spiegel





Copyright: Dennis Bober

## Ninon Gloger

Gloger begeistert sich für Musik und musikalische Projekte in vielerlei Gestalt. Nach ihrem klassischen Klavierstudium in Stuttgart und in Lübeck, schloss sie die Ausbildung erfolgreich mit einem Aufbaustudiengang „Contemporary Music“ in Leuven/Belgien ab. Als vielseitige Musikerin spielt sie bei Festivals wie dem Ultraschall Festival Berlin, Eclat Stuttgart, Poznan Spring Festival, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern und dem Schleswig-Holstein Musik Festival (SHMF). Als Orchesterpianistin war sie u.a. mit dem Bayerischen Rundfunk, den Wiener Symphonikern, dem Saarländischen Rundfunk, der Dresdner Philharmonie und als Cembalistin mit dem Orchester des SHMF zu hören. Ihr Interesse gilt neben der Kammermusik insbesondere der Neuen Musik und der Improvisation. Sie ist Pianistin und Gründungsmitglied des „RADAR Ensemble“ und der Formation „Triologue“. 2011 gründete sie die Reihe "KLANGGRAUSCHEN - Musik für neugierige Ohren", die das Lübecker Musikleben um eine spannende Komponente zeitgenössischer Musik bereichert. Ab 2017 arbeitete sie als Korrepetitorin im Bereich Violine/Viola an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg, 2019 erhielt sie einen Lehrauftrag für Klavierbegleitung an der Musikhochschule in Lübeck.

### Stücke:

- Claude Debussy (1862-1918) Arabesque Nr.1, L 66
- Erik Satie (1866-1925) Gnossienne Nr.3
- Morton Feldman (1926-1987) Intermission 5 (1952)
- Ninon Gloger, Dindür, Eigenkomposition





Copyright: Marlon Arturo Pérez Rodas

## Carlos Valenzuela

Geboren in Mexiko Stadt, studierte Konzertgitarre bei Juan Carlos Laguna an der Escuela Nacional de Música (UNAM). Im Anschluss schloss er seinen Master in Kammermusik bei Prof. Michael Raman Hampel an der Staatlichen Hochschule für Musik in Trossingen erfolgreich ab. Er nahm an zahlreichen Meisterkursen bei renommierten Lehrern wie Jesús Ortega, David Russel, Roberto Aussell, Eduardo Fernández, David Tanenbaum, Luis Martín Diego, Rolf Lislevand, u.a. teil. Er ist Preisträger mehrerer Wettbewerbe, zum Beispiel dem Gitarrenfestival de la Capilla, dem Wettbewerb für Kammermusik der Escuela Nacional de Música in Mexiko Stadt und dem Internationalen Wettbewerb für Gitarre Culiacán, Sinaloa. Sowohl als Solist als auch als Mitglied verschiedener Ensembles verfügt er über internationale Konzerterfahrung mit Auftritten in Mexiko, USA, Brasilien, Frankreich und Deutschland. Als Gründungsmitglied des „Cuarteto de guitarras de la Ciudad de México“ nahm er im Rahmen eines staatlichen Projektstipendiums die CD „Jícamo a cuatro“ mit Werken zeitgenössischer Komponisten auf. Er dirigierte das Gitarrenorchester der ENM sowie das Jugend-Gitarrenorchester, Baden-Württemberg. Er ist Dozent für klassische Gitarre und Leiter des interkulturellen Orchesters an der Musikschule Tübingen.

### Stücke:

- Fernando Sor (1778-1839), *12 Études*, Op. 6: No. 11
- Francisco Tárrega (1852-1909), *Lágrima*
- Agustín Barrios Mangoré (1885-1944), *Julia Florida (Barcarola)*
- William Walton (1902-1983) *Five Bagatelles: II. Lento; Tempo di valse*
- Tomás Marco (1942), *Tarots: No. 21. Le monde*
- Sérgio Assad (1952), *Natsu No Nina Suite: Farewell*





**Rupert Hausner** Geboren 1956 in St. Vit im Kreis Rheda-Wiedenbrück, machte Rupert Hausner 1975 Abitur am Hebel-Gymnasium in Pforzheim. Dem Wehrdienst schlossen sich ein Soziales Jahr und Jobs im Straßenbau an, bevor er in Reutlingen das Studium der Sonderpädagogik aufnahm. Von 1984 bis 1995 war er regelmäßiger Gast am Theater Lindenhof Melchingen, am Theater Chawwerusch

Herxheim, am Kindertheater Patati Patata Reutlingen und am LTT, dem er seit 1999 im Festengagement im Ensemble des Jungen LTT die Treue hält.



**Kristin Scheinhütte** Kristin Theresa Scheinhütte, geboren 1989, absolvierte ihr Physical Theatre-Studium von 2009 bis 2013 an der Folkwang Universität der Künste in Essen. Für ihre Artist Diploma-Produktion time/life/waste wurde sie mit dem Folkwang-Preis Darstellende Kunst ausgezeichnet. Anschließend arbeitete sie als

freischaffende Schauspielerin, Performerin und Theatermacherin. 2014/15 absolvierte sie das SITI Conservatory der SITI Company in New York und brachte dort mit der Tänzerin Juanita Barrera (Kolumbien) das gemeinsam entwickelte Stück Begending zur Uraufführung.

Zuletzt führte sie bei dem im Pumpenhaus Münster produzierten Stück Camouflage von und mit Sabeth Dannenberg Regie. Gastengagements führten sie u.A. an das Schauspielhaus Bochum, das Landestheater Marburg, die Klibühni Chur (CH) und die Gandersheimer Domfestspiele 2017. Dort wurde sie für ihre Darstellung der Luise in Kabale und Liebe von Friedrich Schiller und der Kleinen Hexe im gleichnamigen Familienstück von Otfried Preußler mit dem Roswitha-Ring geehrt. Ab der Spielzeit 2018/19 beginnt sie ihr erstes Festengagement am Jungen LTT.



**Sabine Weithöner** Die gebürtige Ostwestfälin verschlug es nach dem Schauspielstudium in Frankfurt am Main schnell an Rhein und Ruhr: Von 1992 bis 2004 war sie zunächst am Theater Oberhausen, dann am Schauspiel Essen und zuletzt am Schauspiel Bonn fest engagiert. Seitdem arbeitete sie frei u. a. am Schauspiel Frankfurt, an den Staatstheatern Karlsruhe, Kassel und Mainz, am

Landestheater Burghofbühne Dinslaken und immer wieder auch für Funk und Fernsehen. Außerdem war sie einige Jahre als Schauspieldozentin tätig. Seit der Spielzeit 14/15 ist sie festes Ensemblemitglied am LTT.



# Nähe: Die Erfahrung und das Phänomen

## Fotoausstellung

Die Fotos sollen Perspektiven auf das genannte Thema zeigen: Was ist Nähe, wie kann sie „näher“ bestimmt werden? Sie ist keine absolute Größe, sondern relativ. Ihre Gegensätze können Distanz, Ferne, Weite oder auch Abstand sein. Sie kann aber auch Vertrautheit und Fremde kennzeichnen und ganz andere Fragen aufwerfen. Die Antworten darauf sind so vielfältig wie unsere Erfahrung mit anderen Menschen, Gegenständen oder auch mit der eigenen Zeit, den Kulturen oder der Geschichte.

## Fotografen

- Ariane Batou-To Van
- Louise Bonmartel
- Bernd Göpfert
- Sabine Hecht
- Abbed Kanoor
- Bernhard Kleeschulte
- Clara Le Guellec
- Lisa Lück
- Thomas Maos
- Ludwig Müller
- Eckhard Nuss
- Gabriele Steffen
- Lara Stöffler
- Birgit Riegger
- Reyhan Reyhani



## Mit besonderem Dank an

Andreas Koptschalin, Bechstein Centrum, Tübingen  
Abbed Kanoor, Collège international de philosophie, Paris  
Claudia Gehrke, Konkursbuch Verlag, Tübingen  
Thorsten Weckherlin, Landestheater Tübingen

## Unsere Partner

EBERHARD KARLS  
UNIVERSITÄT  
TÜBINGEN



INSTITUT  
FRANÇAIS



Baden-Württemberg  
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT,  
FORSCHUNG UND KUNST

